

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Totalpreis 10 Pf. Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Altdittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 62.

Donnerstag, den 23. Mai 1907

59. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser ist gestern früh in C. dinen eingetroffen. Frau Baronin von Saalburg, die morganatische Gemahlin des Fürsten Reuß j. L., ist in Dresden gestorben.

Der Verein Hamburger Reder hat sich bereit erklärt, über Wünsche der Seeleute in Verhandlungen zu treten, wenn diese Wünsche ihnen von einer Kommission aktiver Seeleute übermittelt werden.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schröder trat gestern in Wiesbaden der 23. Deutsche Protestantentag zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. In Straßburg wurde der 18. Evangelisch-Soziale Kongress eröffnet.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein tagt in Essen. Die französische Regierung wird heute den Kammern ein neues Weingefez vorlegen, welches scharfe Kontrollbestimmungen enthält.

Am nächsten Sonntag soll auf einem sozialistischen Kongress der Minister Briand aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen werden.

Der Geh. Legationsrat Dr. v. Schuckmann ist zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ernannt worden.

Vom 4. bis 7. September findet in der Nordsee ein Kaisermanöver der Hochseeflotte statt, wozu besonders umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden.

Ein Konsortium Leipziger Banken und Bankhäuser hat vom Rate der Stadt Leipzig 8 Millionen Mark 4 prozentiger Leipziger Stadtanleihe fest übernommen und wird diese demnächst zur Zeichnung auflegen.

Die Kämpfe im Berliner Baugewerbe.

Unter den mannigfachen Kämpfen, welche das gegenwärtige Frühjahr in Deutschland bereits gezettelt hat, ist der gerade am Vorabend des Pfingstfestes ausgebrochene Kampf im Berliner Baugewerbe, der weitaus bedeutsamste und größte. Seit Pfingstsonnabend sind vom Verbande der Arbeitgeber des Berliner Baugewerbes sämtliche bei den Verbandsmitgliedern beschäftigte Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt worden, weil die Arbeiter auf der Forderung des achtstündigen Arbeitstages bestanden, die aber vom Arbeitgeber-Verband grundsätzlich abgelehnt wurde. Die Absperrung im Berliner Baugewerbe bedeutet, daß ca. 60000 Arbeiter der Reichshauptstadt und ihrer Vororte bis auf weiteres hrolos geworden sind, bei längerer Dauer der Sperre wird sich aber die Zahl auf mindestens 100000 Mann erhöhen, denn alsdann gibt es auch für die bei den Bauten beschäftigten Klempner, Tischler, Rohrleger usw. keine Beschäftigung mehr. Die geführten Einigungsverhandlungen zwischen den streitenden Parteien sind leider erfolglos geblieben, weil die breite Masse der Bauarbeiter von der gestellten Forderung durchaus nicht abgehen wollte, obwohl sich die Zentralverbände der Arbeitgeber mit dem Schiedsrichte des Berliner Gewerbegerichts einverstanden erklärt hatten, welcher den Bauarbeitern eine allmähliche Aufbesserung der Stundenlöhne um sieben Pfennige zubilligte, unter Beibehaltung der bisherigen täglichen Arbeitszeit. Aber die Masse der Arbeiter handelte diesmal über die Köpfe der Führer hinweg und forderte ungefühm den achtstündigen Arbeitstag, der ja mit einem Teil des sozialdemokratischen Programmes bildet, und vornehmlich deswegen hat der Verband der Arbeitgeber des Berliner Baugewerbes eine unbedingt ablehnende Stellung gegen diese Forderung genommen. Jedenfalls ist letztere gerade im Maurergewerbe durchaus unbegründet. Der Maurer ist ein Saisonarbeiter; während des Winters muß er Haus, das nicht rechtzeitig zum Herbst fertig wird, muß in diesem unfertigen Zustande bis zum Frühjahr liegen bleiben, der Bauarbeiter selbst hat während des Winters Zeit genug zur Erholung. Es ist selbstverständlich,

daß ein Saisonarbeiter während der günstigen Jahreszeit seine Arbeitskraft ganz anders ausnützen muß als ein Arbeiter, der unabhängig von Wind und Wetter das ganze Jahr tätig ist. Drücken die Maurer und sonstigen Bauarbeiter die achtstündige Arbeitszeit durch, dann können auch die Erntearbeiter mit der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit kommen. Leider dürften ihnen nur die Palmfrüchte nicht den Gefallen tun, zu warten, bis der nach dem achtstündigen Schema tätige Arbeiter zu ihnen kommt. Sie verkaufen auf dem Ader. Der Achtstundentag ist ein Produkt blutleerer Theorie; das flutende Leben kann sich nicht nach ihm einrichten; bei der Saisonarbeit wird der Achtstundentag zum Unsinn.

Die Ablehnung des achtstündigen Arbeitstages seitens des Arbeitgeberverbandes des Berliner Baugewerbes erscheint also schon aus diesen praktischen Erwägungen begrifflich, und er wird noch verständlicher, wenn man erwägt, daß es sich hierbei um eine grundsätzliche Forderung des sozialdemokratischen Programmes handelt, deren Erfüllung Wasser auf die Mühle der sozialdemokratischen Bestrebungen wäre. Nunmehr ist es also zu einer Machtprobe gekommen, und wenn die letztere, wie es wahrscheinlich ist, hierbei unterliegen sollte, so kann sie sich dafür bei den sozialdemokratischen Hezern und Agitatoren bebanten. Man rechnet auf einen Kampf, der 8-9 Wochen dauert. In den Kreisen der Arbeitgeber ist man fest überzeugt, daß besonders die sozialdemokratischen Verbände einen empfindlichen Denkfzettel erhalten werden, da sie kaum in der Lage sind, die Unterbringung für die 60000 Ausgesperrten für längere Zeit aufzubringen. Das gesamte Vermögen der Arbeitnehmerverbände dürfte nach genauer Schätzung ca. 9 Millionen betragen. An Unterstützungsummen werden aber wöchent-lich 750000 Mark verausgabt. Es kann also der ang-blich in den Kassen lagernde Betrag nur kurze Zeit ausreichen. Bemerkenswert ist es, daß die Altordmaurer ihre Dienste den Unternehmern zur Fertigstellung dringender Arbeiten angeboten haben. Ein größerer Teil der Arbeiter ist ihnen denn auch übertragen worden; sie sollen auch in Zukunft beim Abschluß eines neuen Vertrages besonders berücksichtigt werden. Der Zentral-Verband der Maurer gibt bekannt, daß seine Mitglieder sich in 19 Kontrollstellen täglich zweimal zu melden haben. Die eigentliche Kontrolle hat am Mittwoch, den 22. Mai, begonnen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der zweite Tag des Pfingstschießens verlief erfreulicher Weise ohne weitere nasse Zwischenfälle. An Menschen fehlte es daher nicht auf unserm schönen Schützenplatze; von mittags an trafen per Eisenbahn große Scharen von Besuchern des Festes hier ein, denen sich aus allen Himmelsrichtungen zu Fuß, zu Stahlosz und Wagen neue Krupps zugesellten, sodass gar bald sich jenes buntbewegte, vielgestaltige Treiben entwickelte, das die Geschäftsleute so gern sehen. Am gestrigen Tage, der wieder unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, wurde der diesjährige König der Schützengilde proklamiert. Die Königswürde erschloß sich Herr Schuhmachermeister Bernhard Schreiber, die Marschallwürde Herr Materialwarenhändler Emil Wiltner. Mit dem heute Abend zu erfolgenden Einzuge und der Einbringung der neuen Herrscher im Schützenreize nach der Stadt, sowie mit dem darauffolgenden Königsball erreicht das Fest sein Ende.

Pulsnitz, 23. Mai. Auf dem Schützenplatze ereignete sich gestern Abend um 10 Uhr ein tiefbetäubender Unglücksfall mit leider tödlichem Ausgange. Der im 40. Lebensjahre stehende Pfefferkuchlermeister Hermann Richter, ein in gesellschaftlicher Beziehung bekannt und beliebt gewesener Herr, suchte sich auf der großen Schaukel Vergnügen. Er stürzte ab und erhielt beim Zurückkommen derselben einen derartig starken Schlag gegen den Kopf, daß der Tod infolge Schädelbruchs und Bluterguß ins Gehirn sofort eingetreten ist. Nachdem die Schaukel zum Stehen gebracht, wurde der Verunglückte von anwesenden Mannschaften der hiesigen Sanitätskolonne aufgehoben und nach der Wohnung geschafft. Den Angehörigen des auf tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen wird allgemein das größte Beileid entgegengebracht.

Pulsnitz. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs Friedrich August wird in unserm Stadi, wie folgt begangen. Früh findet Bedruf und mittags von 12-1 Uhr Platzmusik statt. Abends 7 Uhr wird man sich im Schützenhaus saale zu einem Festmahl vereinigen. — In den Schulen werden anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs nächste Mittwoch Feste abgehalten.

Pulsnitz, 22. Mai. Dem Herrn Wachtmeister und Gerichtsvollzieher Krenz, hier, ist von Sr. Majestät dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Auszeichnung wurde dem Benannten durch den Gerichtsvorstand Herrn Amtsrichter Reichert heute in Gegenwart der Beamten an Gerichtsstelle unter entsprechenden Worten überreicht.

Pulsnitz M. S., 23. Mai. Auf dem in der Nähe des Sechsenweges gelegenen Mager'schen Ziegeleigrundstück wurde heute Vormittag der Arbeiter Oskar Wittich von einer herabstürzenden Wand verschüttet und schwer verletzt. Nur mit Mühe konnte der Verunglückte von der Last befreit werden. Hoffentlich sind die Verletzungen keine lebensgefährlichen.

Thorn. Dem Mühlenauszügler August Fischer und seiner Ehegattin ist es durch Gottes Gnade vergönnt morgen, am 24. Mai, das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können. Schon heute seien dem biederem, hochachtbaren Ehepaar die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

— Das Tischlein der Natur fängt an, sich für den Menschen zu decken. Nicht nur an den Obstbäumen, die der Mensch gepflanzt hat, daß sie ihm Früchte tragen mögen, drängt sich jetzt Blüte an Blüte, nein auch für den, der nicht gefüt hat, ist in der Natur gesorgt, daß er ernten könne. Auch das Heidelbeergebüsch in den Wäldern trägt jetzt Blütenschmuck und läßt eine annehmbare Ernte auch dieser Frucht in diesem Jahre erhoffen, wenn nicht unnütze Hände zum eigenen Schaden der Menschheit dies verhindern werden. Es hat niemand einen Nutzen davon, im Gegenteil, denn wer diese unreifen Früchte verzehrt, kann sich eine schwere Krankheit zuziehen. Viele auch pflügen, wenn sie im Walde Heidelbeeren suchen, nicht die Früchte einzeln zu pflücken, sondern uns Bequemlichkeit ganze Sträucher herauszureißen. Das ist ein Frevel, der nicht hart genug getadelt werden kann, denn es wäre zu erwarten, daß bei so unfönnigem Beginnen die Heidelbeere von Jahr zu Jahr seltener würde. Bedenkt man, daß von dem Ertrage der Heidelbeerernte eine große Anzahl von Menschen eine geraume Zeit des Jahres existieren muß, so ist es überhaupt fündhaft, den Verdienst der armen Leute in so leichtfertiger Weise zu schmälern. Das Heidelbeersuchen ist keine leichte Arbeit und so wenig gewinnbringend, daß es meist nur von Frauen und Kindern besorgt wird. Für wenige Groschen Verdienst müssen diese den ganzen Tag über im Walde liegen. Mit Freuden sehen diese Leute jetzt die fleischfarbigen und grünen Blütenglöckchen an dem niedrigen Heidelbeergebüsch, schon jetzt vielleicht berechnend, welche Ernte ihnen entgegenreißt, die in diesem Jahre leider nicht allzu reich ausfallen wird.

HGK. Nächste Postverbindung nach Swalopmund und Lüderichbucht für Briefsendungen und Pakete mit Boermann-Dampfer „Adolf Boermann“, ab Hamburg am 25. Mai abends, in Swalopmund am 16. Juni, in Lüderichbucht am 18. Juni. Schluß in Hamburg am 25. Mai, für Briefe 6 Uhr nachmittags, für Pakete 4 Uhr nachmittags. Letzte Beförderung ab Berlin Lehrter Bahnhof, für Briefe am 25. Mai 1.20 Uhr nachmittags, für Pakete am 24. Mai 11.50 Uhr abends. Die nächsten Posten aus Swalopmund, Abgang am 1. und 5. Mai, sind zu erwarten am 23. und 26. Mai.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen, 3) Maß- und Marktsachen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, 5) Wechselsachen, 6) Hausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baus gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

— Nachdem nunmehr feststeht, daß die sächsische Regierung dem kommenden Landtage eine Vorlage über eine Umsatzsteuer für das ganze Land nicht unterbreiten wird, die Einführung einer solchen Steuer vielmehr den Gemeinden überlassen bleiben soll, beabsichtigt man, alsbald nach Beginn des Landtages von konservativ-mittelstandsfreundlicher Seite das Verlangen nach einer Umsatzsteuer zu wiederholen. Es verlautet sogar, daß dem diesbezüglichen Antrage ein fertiger Gesetzentwurf beigefügt sein soll. Die Mittelstandsvereinnigung im Königreich Sachsen will, wie man uns mitteilt, nur Kandidaten unterstützen, welche ausdrücklich erklären, für eine Umsatzsteuer zum Schutze des Kleinhandels und Kleingewerbes unter allen Umständen einzutreten.

Großröhrsdorf. Hilferufe ertönten am Dienstag früh aus einem Hause der Bischofskwerdaerstraße in der Nähe des Bergkellers. Ein offenbar angetrunkenen oder nicht ganz zu-



rechnungsfähiger durchreisender Fremder, der zuvor schon Strafenpassanten belästigt hatte, war dort in eine Wohnung eingedrungen, hatte ein daselbst beschäftigtes Mädchen bedroht und Geld verlangt. Der freche Mensch wurde schließlich von einer hinzukommenden Person hinaus befördert, setzte aber unweit in einem Kaufmannsladen sein Gebahren fort. Hier kam er aber an die Unrechten. Er wurde festgenommen und so lange an einen Baum angebunden, bis ihn ein hinzugerufener Schutzmann nach Nummer Sicher befördern konnte. Der rabiate Mensch zerschlug in der Zelle Fenster, Dien und was er sonst erlangen konnte. Er wurde sodann durch die Gendarmen-Brigade und Schutzmannschaft an das Amtsgericht Pulsnitz eingeliefert.

Kamen z. Dieser Tage sind zwei der ersten hiesigen Hotel- bez. Vergnügungs-Etablissements, das Hotel zum goldenen Hirschkopf und das Schützenhaus, durch Kauf in anderweitigen Besitz übergegangen. Das zur Zeit im Besitze des Herrn Schneider befindliche Hotel zum goldenen Hirschkopf wurde von Herrn Hotelier Schmidt in Halle, das der Frau verm. Wartenleben gehörige Schützenhaus von deren Schwiegersohne, Herrn Brennermeister Georg Brösing, erworben. Die beiderseitige Uebernahme steht in Kürze bevor.

Kamen z. Nachdem von der hiesigen Gendarmarie in diesem Monat bereits mehrere schriftlich verfolgte Personen verhaftet und an das Königl. Amtsgericht eingeliefert worden sind, sind in der Nacht zum Montag wieder zwei auf Rittergut Cunerzdorf beschäftigte russisch-polnische Arbeiter festgenommen worden und zur gerichtlichen Einlieferung gelangt. Dieselben hatten in der Nacht zum Sonntag an ihren Mitarbeitern Tätlichkeiten verübt und dieselben mittels Hammer teilweise schwer verletzt.

Bau z. In den Laubwäldungen der Flur Nadelwitz bei Bauzen sind unzählige prächtige Eichenbäume ihres Laubes gänzlich beraubt; in kürzester Zeit haben dort tausende und abertausende von Maikäfern die schön belaubten Bäume ganz kahl gefressen.

Im Zoologischen Garten zu Dresden veranstaltet zur Zeit Heinrich Henrichsen, einer der kühnsten Dompteure der Gegenwart, mit seiner aus 10 ausgewachsenen Tigern bestehenden Tiergruppe interessante und vielbesuchte Vorstellungen. Ein Grauen beschleicht die Zuschauer — so heißt es in einer Schilderung — wenn die buntgekleidete Schar in wilder Jagd über die Barriere springt und Henrichsen wie ein Fels in der Brandung in ihrer Mitte steht. Mit seltener Präzision tritt „Impreß“, wenn auch widerstrebend, die auf- und abschwappende Wippe, und „Pasha“ nimmt, sich vor seinen Gebieter segnend, gehorsam die Peitsche zwischen seine gewaltigen Fingerringe. Aber das Unerreichte kommt erst, wenn die 9 Tiger wieder ihre Käfige aufgesucht haben. An der rechten Seite der Hinterwand öffnet sich eine Tür, und „Cesar“ der größte in Gefangenschaft lebende Tiger, springt mit einem gewaltigen Satz in den leeren Käfig. Unverwandten Blickes, mit Revolver, Peitsche und Gabel bewaffnet, tritt Henrichsen der Bestie furchtlos entgegen. Bald rechts, bald links sich windend, der Riesentiger an Gewandtheit nichts nachgebend, zwingt er das fauchende, pranken-schlagenbe Tier zurück in den Käfig. Die Fäulnis schließt sich und „Cesar“ ist wieder in sicherem Gewahrsam. Erleichtert atmet das in höchster Spannung harrende Publikum auf und übersieht die den jugendlichen Dompteur mit seinem Beifall.

In der Königl. Sächs. Armee sind zum Geburtstag des Königs am 25. Mai elli che bedeutsame Veränderungen zu erwarten. Als Nachfolger des Prinzen Johann Georg, der voraussichtlich bei seinem Austritte aus dem Heeresverbande zum Generalleutnant ernannt und à la suite der Armee gestellt werden dürfte, wird der bisherige Kommandeur des 105. Infanterieregiments in Straßburg, Oberst Wähle genannt, der mit dem Kommando der ersten Infanteriebrigade Nr. 45 gleichzeitig die Ernennung zum Generalmajor erhalten dürfte. Ferner werden voraussichtlich ebenfalls zum Range eines Generalmajors aufrücken die Obersten von Ehrenthal, Führer der 3. Infanteriebrigade Nr. 47, und v. Schlieben, Kommandeur des 2. Grenadierregiments Nr. 101. Außerdem dürften auch die Obersten Hilgendorff, Kommandeur des 5. Feldartillerieregiments Nr. 64 und v. Kaufmann, Kommandeur des 3. Infanterieregiments Nr. 102, die Ernennung zum Generalmajor erhalten. Der sächsische Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberst Freiherr v. Salza und Lichtenau, wird in nächster Zeit von seinem Posten abberufen werden, um das Kommando des Garde-Regiments zu übernehmen. An seine Stelle tritt voraussichtlich der bisherige Kommandeur des Freiburger Jägerbataillons Major Graf Bistum v. Eckardt.

Die Befürchtung, daß die Wetterlage Hochwasser veranlassen könnte, wird nunmehr durch Tatsachen bestätigt. Von der Moldau, der Tzer, Eger und oberen Elbe wurde Wuchs gemeldet, der mit Eintritt des Druckes von Osten her sich wieder mindern wird. Im Riesengebirge, eine gerade bei dieser Wetterlage sehr gefährdete Stelle, bestand ernste Hochwassergefahr. In dem genannten Gebirge klärte sich der Himmel bereits zum zweiten Feiertag auf und die steigende Temperatur ließ den Neuschnee sehr bald verschwinden. Ungünstiger dagegen war das Erzgebirge daran, auf dem der Neuschnee auch noch am Dienstag lag. Aus Westdeutschland dagegen kommen Meldungen über den Schaden, den der Frost in der Pfingstnacht angerichtet hat. Im Lahnale und im Westerwald sank das Thermometer bis auf 3 Grad unter Null. An vielen Orten sind die Bohnen und Kartoffeln erfroren. Die oberen Lagen der Moselweinerge haben empfindlich gelitten. Im Sauerland ist die Obstblüte vernichtet. Auf vielen Feldern sind die Saaten erfroren.

Plauen i. B., 22. Mai. Wie der „Vogel. Anz.“ aus dem reußischen Oberlande meldet hat am 2. Pfingstfeiertag beim sogenannten Hochzeitschießen auf dem Rückwege von einer Trauung in Rittersdorf einer der Trauzeugen versehentlich den Rutschschuß erschossen. Die Pferde scheuten infolge des Schusses und warfen den Wagen um, wobei mehrere Personen, darunter das Brautpaar, schwere Verletzungen erlitten.

Ein seltenes Beispiel von der Danfbarkeit eines Vogels wird aus Gommern bei Pirna mitgeteilt. Der Besitzer des Lustgärtchens nahm diesen so überaus harten und langen Winter sieben oder acht halberfrorene und ausgehungerte Amseln, die wie tot im Garten lagen, ins warme Zimmer, wo sich herausstellte, daß eines der Tierchen ein Bein gebrochen hatte. Durch Bandagierung des gebrochenen Beines mittels Heftpflasters, sowie Schienung gelang es, den Vogel

wieder herzustellen; bis zur Wiedergabe der Freiheit wurde ihm einstweilen ein Bauer zugewiesen. Das Tierchen kehrte nach Freilassung von selbst zurück. Es scheint auch von der goldenen Freiheit nicht mehr viel wissen zu wollen, denn nach einigen Ausflügen in den Garten kam es regelmäßig wieder ins Zimmer und erfreut die Hausbewohner durch seinen fröhlichen Gesang.

Frankenstein b. Freiberg, 21. Mai. Heute Nacht gegen halb 2 Uhr versuchte die Ehefrau des Aufsehers Krosch in einem Anfälle von Wahnsinn dem Sohne, der Tochter und ihrem Ehemanne die Kehle mit einem Rasiermesser zu durchschneiden. Zum Glück erwachte der Ehemann und konnte die Wahnsinnige überwältigen. Diese und die Tochter wurden in das Krankenhaus gebracht. Vater und Sohn sind leicht verletzt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Fürst Bälou hat am Samstag für den Sommer Wohnung bestellt und dürfte dort die Zusammenkunft mit Frhr. v. Uehrenthal haben.

Auf dem am Montag in München abgehaltenen Kongress der Deutschen Metallarbeiter sprach sich der Referent Schlier-Stuttgart bei Eröffnung des Jahresberichts ganz entschieden gegen einen politischen Massenstreik aus und erklärte, der Verband wünsche nur, daß man in Zukunft die deutschen Metallarbeiter mit so unerquicklichen Eöterungen verschone.

Ein schweres Unglück hat sich am Sonntag in Mainz ereignet. Das Automobil des Weinhändlers Müller-Wiesbaden, das der Straßenbahn ausweichen wollte, fuhr auf den Bürgersteig und brückte eine Frau so schwer an die Wand, daß sie eine halbe Stunde nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Automobilbesitzer und der Mechaniker Bluner wurden verhaftet, doch soll sie kein Verschulden treffen und beide bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein. Die verunglückte Frau war Mutter von 5 Kindern.

Berlin, 21. Mai. Kultusminister von Stubi hat, wie die „Berliner Anzeiger“ erfahren, seine Absicht, zurückzutreten, einstweilen vertagt, da er zunächst noch die Ausführungsbestimmungen zum Schulunterhaltungs-gesetz und die Mädchenkulturreform zum Abschluß bringen soll, Aufgaben, die vor dem Herbst nicht beendet sein dürften. In unterrichteten Kreisen gilt nach wie vor Oberbürgermeister Dr. Abides als sein Nachfolger.

Der neuernannte Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindquist ist seit Ende v. J. in der Kolonialabteilung tätig und hat bekanntlich die sein Schutzgebiet betreffenden Staatsverträge im Reichstag mit vertreten. Es verlautet, daß der Unterstaatssekretär nochmals auf kurze Zeit nach Südafrika zurückkehren wird, um seinem Nachfolger die Einarbeitung in die Souveränitätsverträge zu erleichtern. Der vortragende Rat im Reichskolonialamt Dr. Schnee ist mit der Wahrnehmung von Direktorialgeschäften beauftragt worden. Den sämtlichen neuen vortragenden Räten des Reichskolonialamtes und den sämtlichen händigen Hilfsarbeitern stehen mehrjährige Erfahrungsreisen im Kolonial- bezw. im Auslandsdienst zur Seite.

Von unterrichteter Seite erfährt die Volkliche Zeitung, daß das von Amerika kommende japanische Geschwader, das zunächst einen englischen und französischen Hafen anlaufen soll, Kiel während der Kieler Woche besuchen wird. Die Einladung hierzu erfolgte auf Wunsch des Kaisers, nachdem die japanische Regierung zu erkennen gegeben hatte, daß ihr an einem Besuch eines deutschen Hafens durch das Geschwader gelegen sei.

Bei dem gestrigen Festmahl in Frankfurt a. M. zu Ehren der englischen Kommunalpolitiker fiel es allgemein auf, daß bei dem Hoch auf den Oberbürgermeister Abides der Sekretär des englischen Komitees Dr. Lunn, der erst kürzlich vom Kaiser den Roten Adlerorden erhalten hat, auf die politische Zukunft und die zukünftige Laufbahn von Dr. Abides hinwies. Die englischen Gäste stimmten durch orientativen Beifall dieses Wortes ihres Sprechers bei.

Heute vormittag begann um 9 Uhr die erste Kontrolle der Ausgesperrten im Berliner Baugewerbe. Die Zahl der Ausgesperrten dürfte 30 000 bei weitem übersteigen. Ein Teil der Firmen hat aber nur teilweise die Aussperrung durchgeföhrt. Hier wurde von Arbeitnehmersseite sofort eingegriffen, um die Weiterarbeitenden zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Ein anderer kleinerer Teil läßt weiter arbeiten. Gegen diese Firmen wird vorläufig von den Arbeitnehmern nichts unternommen. Beschlüsse v. den erst Ende der Woche hierzu gefaßt werden.

Gestern wurde an der neuen Eisenbahnbrücke in Frankfurt a. M. die Leiche des siebzehnjährigen Tagelöhners J. Jhl aus Niederrad gefunden. Jhl wurde seit dem 17. Mai zusammen mit der 17 jährigen Schneiderin Elise Ehrhardt vermisst. Man glaubt an ein Liebesdrama, und nimmt an, daß beide zusammen in den Tod gegangen sind. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden worden.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 22. Mai. Der Konflikt mit Kroatien nimmt immer schärfere Formen an. Die Kroaten beharren auf ihrer Forderung, daß in Kroatien auch bei den Staatsbahnen und bei allen sonstigen gemeinsamen Institutionen alle Beamte kroatisch sprechen müssen. Die Regierung verweigert aber dies Zugeständnis als der ungarischen Suprematie zuwiderlaufend. Da in Kroatien große Aufregung herrscht, beabsichtigt man ernstlich: Unruhen, falls nicht bald ein Kompromiß zustande komme.

Frankreich. Der Ministerrat billigte den Gesetzesentwurf des Finanzministers, der den Zweck hat, der Reife der Weinbauern ein Ende zu machen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, eine amtliche Aufstellung über den jährlichen Ertrag der Weinrente, Abschaffung des Zuckerschnittes bei der zweiten Lagerung, Ausführung spezieller Formalitäten bei dem Verkauf von Zucker, von 25 kg an aufwärts Belegung mit einer Ubertax: für Zuckerausatz bei der ersten Lagerung und Regulierung der Ausschankstellen, deren Zahl vom 1. Januar 1908 ab durch ein spezielles Gesetz eingeschränkt werden soll.

Ueber die Haltung Frankreichs auf dem Haager Kongress hat die Aurore Courmelles de Constant befragen lassen. Er erklärte, über einzelne Punkte nichts sagen zu dürfen, stellte als Grundidee der Haltung Frankreichs aber folgendes auf: Frankreich wird, wie schon 1899, die liberalen Lösungen aller Fragen bevorzugen. Sein Interesse fällt mit demjenigen aller übrigen Mächte zusammen und seine Repräsentanten werden ohne Hintergedanken handeln, weil sie ihrem Vaterland nützen, indem sie der Zivilisation nützen. Diese etwas allzu allgemeinen Worte des friedlichen Senators werden voraussichtlich durch eine Ant-

wort der Regierung in der Kammer ergänzt werden, die am 31. Mai infolge einer für diesen Tag angeetzten Interpellation des Deputierten Clemenceau erwartet wird.

Rußland. Der Pfarrer der Luther-Kirche Scheuermann in Riga, welcher gestern Nachmittag in Thorensberg eine Amtshandlung vornehmen wollte, wurde auf der Straße von zwei jungen Burtschen überfallen und durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die Missetäter entkamen.

England. London, 22. Mai. Aus Clacton in Essex wird telegraphiert: Gestern Abend unringte ein Böbelhaufe das Haus des Reges Sam Padgett, dessen Sohn Flem verächtlich war, eine weiße Frau vergewaltigt zu haben. Dem Böbel wurde die Erlaubnis erteilt, das Haus zu durchsuchen. Doch als er eindrang, wurden Schüsse aus dem Innern des Hauses geseuert und ein weißer geötet, vier verwundet. Der Böbel erwiderte das Feuer und tötete Sam Padgett, sowie seine Tochter und mehrere andere. Die Menge wartete dann auf Verhärkungen, und als Sam Padgetts Frau und Sohn ins Gefängnis abgeführt wurden, durchschloß sie dieselben mit Kugeln, Flem Padgett entkam jedoch.

Vermischtes.

* Unter der Marke hiesiger Handwerker. Zwei verwegene Geldschrankbrecher, die mit den besten Werkzeu gen arbeiten, wurden vergangene Woche bei einer Geburts-tagsfeier überfallen und festgenommen. Es sind ein Schriftsetzer Karl Fessel und ein Mechaniker Georg Gogatz. Diese arbeiten nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz und im Reich. Während sie bei ihren „Bräuten“ wohnen und im Gegensaß zu anderen Verbrechern niemals Kaschemmen besuchen, hatten sie in der Nähe der Kochhannstraße ein möbliertes Zimmer gemietet und galten bei den Wirtskleuten als hiesiger Handwerker, die viel auswärts zu tun hätten. Bald kam zum kurzen Aufenthalt in diesem Zimmer der eine, bald der andere, um an den Werkzeugen, deren Bedeutung die Wirtskleute nicht kannten, dieses oder jenes zu ergänzen. Die Einbrecher besaßen Werkzeuge, wie das Berliner Kriminalmuseum sie noch nicht aufzuweisen hatte, „Knacker“, Bohrer und besonders Schmelzapparate, denen keine Paragrafplatte widerstand. Um sich mit neuen Schmelz-fallen, deren sie zum Durchschmelzen der Platten bedurften, zu versehen, kam oft einer der Verbrecher aus der Provinz nach Berlin. Einen bedeutenden Einbruch verübten beide vor einiger Zeit in Dresden. Die große Summe, die sie dort erbeuteten, trachten sie in Berlin unter. Die Kriminalpolizei war schon eine Weile hinter den Verbrechern her, kannte auch ihre Schlaf-winkel, fand sie aber bisher niemals beisammen, um beide zu leichter Zeit verhaften zu können. Erst jetzt gelang der langst geplante Schlag. Die Beamten erfuhren, daß Fessel und Gogatz in einem Feiselverladen an der Kochhannstraße den Gebu-tstag des einen von ihnen feierten, und fielen plötzlich in den Laden ein. Die Verhaftung traf die Verbrecher wie ein Blitz aus heiterem Himmel, weil sie sich ganz sicher geföhlt und noch nicht geahnt hatten, daß man ihnen auf der Spur war. Sie sagten sich aber in ihr Schicksal und gaben sich ruhig gefangen. In ihrer Stube fand man die ganze Sammlung ihrer Werkzeuge, darunter die vorzüglichsten Apparate zur Erzeugung äußerst scharfer Stichtammen und eine sehr lange Strickleiter, die die Einbrecher stets mit sich führten, um bei etwaigen Ueberrastungen zum Fenster hinaus entfliehen zu können. Die Verhafteten wurden nach Moabit gebracht, ihre Werkzeuge beschlagnahmt und dem Kriminalmuseum einverleibt.

* Eine Frau als Soldat. Der „Ruslij Invalid“ berichtet von einer Frau, die für ihre Tapferkeit im Felde einen Orden erhalten hat. Xenia Kritschko ging während des russisch-japanischen Krieges als Mann verkleidet nach dem fernem Osten, um dort als Soldat gegen die Feinde zu kämpfen. Nur nach unglücklichen Schwierigkeiten gelang es ihr, ihr Ziel zu erreichen, und sie wurde schließlich der Reiterei zugeteilt. Niemand ahnte, daß der tapfere junge Krieger ein Mädchen war. Bei einem Kampfe gegen die Tschunkenen rettete sie zwei verwundete Kameraden aus dem Handgemenge, verband sie und verteidigte sie bis zum Schluß des Gefechtes, bei dem sie schließlich selbst verwundet wurde. So bekam sie einen Orden. Schließlich wurde aber ihr Geschlecht bekannt und obwohl der Orden keiner Frau erteilt werden soll, durfte sie ihn auf direkten Befehl des Zaren behalten.

* Ein Genügamer. Ich mache weiter keine große Ansprüche an Leben, aber bei Tisch muß ich einen dreigemessenen Maß haben, auch muß es hell sein und nicht zu warm oder zu kalt; lieber ein paar Gänge mehr, als wenn einen friert oder man vor Hitze bald umkommt. Mit dem Wein bin ich nicht heikel, aber der weiße schmeckt mir besser, wenn ich vorher rot getrunken habe. Hat man genug gegessen und getrunken, geht nichts über Ruhe. Eine gute Rats ist für einem Mann in meinem Alter die Hauptsache. Deshalb sehe ich auch lieber den Vormittag zum Fenster hinaus, damit ich den Nachmittag für mich habe. Und ich will lieber die ganze Woche in der Provinz leben, nur nicht am Sonntag arbeiten — das wäre Gift für mich!

* Verbrannter Dampfer. Grand Rapids (Michigan), 22. Mai. Der Dampfer „Naomi“ verbrannte gestern früh auf der Fahrt von Grand Haven nach Milwaukee bei 20 Wasserlinie. Die 50 Passagiere wurden gerettet, 4 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

* Eine Nacht im Schneegestöber. Am Sonntag Nachmittag bestiegen vier Herren aus München die Benediktinerwand im bayrischen Hochland an einer sehr gefährlichen Stelle und konnten außerhalb des Raminis weder vorwärts noch zurück. Sie mußten die ganze Nacht im Schneegestöber verbleiben. Am Montag Hilferufe blieben wegen des Sturmes unerhört. Am Montag ging eine Hilferexpedition von 18 Mann unter großen Schwierigkeiten durch 4 Meter Altschnee und 1/2 Meter Neuschnee. Nachmittags brachten sie dann die Versteigerten total ermattet, aber lebend nach Benediktinerwand herab.

* Zur Mörderin ihrer eigenen Kinder wurde eine Frau aus Angst, wegen eines geringfügigen Zollvergehens bestraft zu werden. Zum Grubenarbeiter und Hausbesitzer Dampfer in Gaiduckla kam, wie aus Kattowitz gemeldet wird, ein galizischer Schmuggler und bot der Frau Spielzeug zum Kauf an. Bei der Bezahlung kam es zwischen beiden zum Streit. Der Schmuggler lief zur Polizei und wollte die Frau Dampfer wegen des Ankaufs von unverschuldeten Spielformen

Anzeige bringen. Voller Angst warf die Frau den Behälter mit dem Spiritus in das brennende Küchenfeuer. Sofort erfolgte eine mächtige Explosion, durch welche das Haus in Flammen aufging und zwei Kinder der Dampfeschen Eheleute verbrannten. Frau Dampf erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Eingefandt.

Der Bericht im „Volksfreund“ über die am 11. d. M. in Böhmischnollung abgehaltene öffentliche sozialdemokratische Versammlung gibt mir — leider — Veranlassung, der Sache öffentlich näher zu treten.

Die Kampfweise der hiesigen Sozialdemokraten ist seit dem letzten Reichstagswahlkampf offensichtlich mindestens in der Debatte keine sachliche, sondern eine persönliche. Es ist ja erklärlich, daß, wenn sachliche Gründe nicht mehr ausreichen, man zur Verhöhnung und Beschimpfung des Gegners seine Zuflucht nimmt. Bedauerlich aber ist es, weil dadurch nicht nur die einfachste Pflicht der Gastfreundschaft gröblich verletzt, sondern namentlich auch die persönliche Aussprache mit den Gegnern fast unmöglich gemacht wird. Denn Jeder, der nicht Lust hat, sich wehrlos — weil die Gegner ja doch immer das Schlusswort haben — den persönlichen Angriffen, Beleidigungen und Verhöhnungen auszuliefern, wird die gewichtigsten Bedenken tragen müssen, eine hiesige sozialdemokratische Versammlung zu besuchen oder gar dort das Wort zu ergreifen.

In der genannten Versammlung hatte wohl der Referent, Herr Dr. Grahnauer aus Dresden, den Bildungsgrad seiner Zuhörer sehr niedrig eingeschätzt, wenn er die großen Erfolge der bürgerlichen Parteien in erster Linie auf das „gemeine, lägenhafte“ usw. Vorgehen dieser Parteien schob. Von einer Niederlage der Sozialdemokratie wollte er nichts wissen, denn sie hat ja an Stimmenszahl sogar zugenommen. Daß sie aber einen sehr erheblichen relativen Rückgang der Stimmzahl erlitten hat, und daß gerade geistig hochstehende sozialdemokratische Führer der offiziellen Parteiführung schwere Fehler vorgeworfen haben, wodurch die Niederlage der Partei herbeigeführt worden sei, das erwähnte der Herr Referent nicht. Natürlich hatte er nur Hohn und Spott für den sog. „nationalen Block“, erwähnte dabei aber wieder nicht, daß die konservativ-liberale Paarung in der Hauptsache sich durchaus bewährt hat. In der Kolonialfrage wurde selbstverständlich nur von phantastischen Hoffnungen gesprochen; die zahlreichen sachverständigen Gutachten, die den Kolonien eine glückbringende Zukunft verhießen, wurden nicht erwähnt.

Es würde zu weit führen, so verlockend es auch ist, weiter auf das Referat und die Debatte einzugehen. Herdort zuheben ist nur, daß der Herr Referent in der Debatte sich nur in wichtigen Fragen auf eine sachliche Widerlegung einließ; nach dem Muster mancher sozialdemokratischen Debatte redner ging er scheinbar auf einen Einwand ein, stellte aber sofort eine neue Behauptung auf, die zu widerlegen man selbstverständlich keine Gelegenheit hatte, da er das Schlusswort sprach. Näher beleuchtet zu werden verdient nur, daß der Herr Referent meine Behauptung bestritt, die konservative Partei habe gegen den Fahrkartenstempel gestimmt. Bezeichnend für den Berichtsteller des „Volksfreund“ ist es, daß er gerade diese meine Behauptung unter den üblichen persönlichen Seitenhieben besonders herausgreift. Demgegenüber möchte ich in Ermangelung anderer mir sofort zur Verfügung stehenden Materials auf das verweisen, was der konservative Graf v. Kanitz in der Delegierten-Versammlung der deutschen

Konservativen am 30. November 1906 in Berlin (Stenographischer Bericht S. 52) gesagt hat:

... nur diejenigen Punkte möchte ich hervorheben, in welchen die Konservativen sich den Mehrheitsbeschlüssen des Reichstages nicht anfügen konnten. Zunächst also die Stempelabgaben, der Fahrkartenstempel. Der Fahrkartenstempel in der Gestalt, wie er vom Reichstage akzeptiert ist, rührt weder von der Regierung her, noch von der konservativen Partei, sondern von einer andern Fraktion. Die Verstimmung darüber ist ja auch im ganzen Deutschen Reich eine solche, daß wir nicht nachdrücklich genug unsere Wähler darauf hinweisen können, daß diese gloriose Erfindung nicht von uns ausgegangen, sondern auf das Lebhafteste von uns bekämpft worden ist.

Fürwahr, lediglich die Ueberzeugung, daß man eine gerechte Sache vertritt, kann die Ruhe geben, mit der einer solchen Kampfweise nur zu begegnen ist. Reichert.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Wiesbaden, 22. Mai. Heute vormittag wurde hier der 23. deutsche Protestantentag eröffnet. Pfarrer Fischer aus Berlin sprach über die kirchenpolitische Lage in Deutschland und die nächsten Aufgaben des kirchenliberalismus. Die Beratung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

Köln, 22. Mai. Auf Zeche Baaker Mulde bei Linden wurden zwei Bergarbeiter verschüttet. Einer konnte schwer verletzt, geborgen werden, der andere liegt noch unter Steinmassen begraben. — Auch auf Zeche Ewald bei Reffe wurden zwei Bergleute verschüttet und erheblich verletzt.

Berlin, 22. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie verlautet, einen größeren Teil dieses Sommers wieder am Tegensee verbringen. Es heißt, daß dort auch noch andere Mitglieder der kaiserlichen Familie Aufenthalt nehmen werden.

Marseille, 22. Mai. Das „Echo de Chine“ berichtet: Die Stadt Plobone in der nördlichen Mandtschurei ist am 7. April durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 435 Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. 25 Personen und 2000 Stück Vieh sind umgekommen.

Paris, 22. Mai. In Plobannalec, einem Dorfe der Bretagne, schossen Unbekannte nachts ins Schlafzimmer des Lehrers, dem das Pfarrhaus von der Gemeinde als Amtswohnung angewiesen worden war. Der Lehrer blieb unverletzt.

Dresden, 23. Mai. Gestern früh starb hier Frau v. Saalburg, die morgantische Gemahlin des regierenden Fürsten Heinrich XIV. von Reuß j. L., in ihrer Villa. Sie war am 28. Februar 1851 in Frankfurt a. M. als Friederike Krebs, gen. Garthe, geboren und seit 14. Febr. 1890 mit dem Fürsten vermählt. Die Leiche wird heute Abend zur vorläufigen Beisetzung nach Tolkewitz überführt werden.

Warschau, 23. Mai. Im hiesigen Zentralgefängnis fand gestern eine blutige Revolte statt. Mehrere Gefangene versuchten bei der Rückkehr vom Gottesdienst ihre Wächter zu töten. Diese feuerten, worauf Militär herbeieilte und einige Salven abgab. 3 Gefangene wurden erschossen, 3 schwer verwundet, die übrigen wurden ge-

festelt. Auch mehrere Gefängniswärter erlitten Verbundungen.

Petersburg, 23. Mai. Der Zar hat dem Ministerpräsidenten Stolypin, sowie dem Minister des Äußern, Iswolskij das kaiserliche Schloß auf der Insel Salagin zur Verfügung gestellt. Beide Minister werden dort den Sommer über Wohnung nehmen. Die Insel wird bereits mit einem Stacheldrahtzaun umgeben, der mit elektrischem Licht versehen wird.

London, 23. Mai. Die Gesandtschaft von Guatemala in London erhielt ein Telegramm vom Minister des Auswärtigen ihrer Regierung, wonach die Behörden gestern früh mehrere der an dem Bombenattentat gegen den Präsidenten beteiligt gewesene Personen entdeckte. Diese hatten in einem leeren Hause Zuflucht gefunden, nahe am Terra de Carmen. Als die Beamten die Tür erbrechen wollten, feuerten die Verbrecher und töteten einen Major, einen Obersten und einen Beamten. Da sie die Unmöglichkeit zu entfliehen erkannten, töteten sie sich sodann selbst.

Prag, 23. Mai. Auf dem Zentralfriedhof in Aussig feuerte ein Mann namens Mitsche aus Gartitz mehrere Schüsse auf seinen 7-jährigen Sohn und seine 4-jährige Tochter ab, worauf er sich selbst erschoss. Die Kinder sind lebensgefährlich verletzt.

Berlin, 23. Mai. Zur Aussperrung im Baugewerbe wird berichtet: Die gestrige Kontrolle der Bauarbeiterorganisationen ergab, daß die Aussperrung nicht in vollem Maße erfolgt ist. Nach den Feststellungen der Maurer- und Bauhilfsarbeiterorganisationen sind nur etwa zwei Drittel der Mitglieder ausgesperrt. Der Vorstand der Zimmerer gibt an, daß nur ein Drittel seiner Mitglieder von der Aussperrung betroffen sei. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahl der betreffenden Bauarbeiter noch vergrößert, wenn heute die Arbeit auf den Bauten niedergelegt wird, auf denen die Aussperrungen erst teilweise vorgenommen worden waren.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 24. Mai: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Wochen-Spielplan

Der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Freitag, 24. Mai: Carmen. „Jofe“: Herr Sembach a. G. (7 Uhr.)
Sonnabend: Tristan und Isolde. „Isolde“: Frä. Zoder a. G. (6 Uhr.)
Sonntag: Oberon. (7 Uhr.)
Montag, 27. Mai: Hoffmanns Erzählungen. (1/8 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus.
Freitag, 24. Mai: Donna Anna. (1/8 Uhr.)
Sonnabend: Heimat. (1/8 Uhr.)
Sonntag: Schiller-Jyklus, 4. Abend: Don Carlos. (1/7 Uhr.)
Montag, 27. Mai: Nathan der Weise. „Daja“: Frau Müller-Rudolph a. G. (7 Uhr.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 25. Mai:
1 Uhr: Bestunde. Hilfsgeistlicher Siede.
Sonntag, den 26. Mai, Trinitatisfest:
8 Uhr: Beichte. Hilfsgeistl.
1/2 9 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 38—39). Siede.
1/2 2 „ Kindergottesdienst. Pastor Resch.
8 „ Jungfrauenverein.
Amtswoch e: Pastor Resch.

Am die Bente.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

Obwohl er wußte, daß die schweren arthmatischen Anfälle, von denen der Oberleutnant in gewissen Zwischenräumen heimlich befallen wurde, keine unmittelbare Lebensgefahr für den alten Herrn bedeuteten, ließ er sich kaum Zeit, seinen Mantel über die Schultern zu werfen. Aber als er sich dann durch Sturm und Regen vorwärts kämpfte, regte sich doch wie träge Aufregung in seinem Herzen. Noch bevor er die Villa erreicht hatte, war er zu dem festen Entschluß gelangt, daß dieser heutige Besuch sein letzter gewesen sein mußte.

Martha empfing ihn mit blassem, verdüstertem Gesicht, die schwere Sorge, von der sie erfüllt war, ließ keine Befangenheit aufkommen. Der Anfall war heftiger gewesen als einer der früheren und war noch nicht vorüber. Georg, der von dem Augenblicke an da er sie mit stummer Bezeugung begrüßte, war den Arzt herausgeholt hatte, stellte ein paar sachliche Fragen und ließ sich dann zu dem Patienten geleiten. Er fand den Zustand des Oberleutnants genau so, wie er es erwartet hatte: in höchstem Maße quälend für den Patienten und höchst gefährlich für seine Umgebung, aber ohne eigentliche Gefahr.

Er traf die erforderlichen Anordnungen, verabreichte dem mühsam nach Luft ringenden alten Herrn ein mitgebrachtes Bindemittel und hatte schon nach Verlauf einer Viertelstunde die Benußung, ein Nachlassen der peinigenden Symptome festzustellen. Nicht lange mehr, und der Patient lag in ruhigem Schlummer. Eine baldige Wiederholung des Anfalls stand nicht zu befürchten, und der Arzt durfte seine Arbeit als vollendet ansehen.

„Darf ich Ihnen noch einige Ratschläge geben, gnädiges Fräulein?“ wandte er sich halblaut an Martha, die nicht einen Augenblick von der Seite ihres Vaters gewichen war.

Schweigend folgte sie ihm in das Wohnzimmer hinaus. Er sagte ihr, w. l. h. Vorsichtsmaßregeln man während der Nacht und des nächsten Tages beobachten müsse. Dann, seinen ganzen Mannesmut zusammennehmend, fügte er hinzu: „Das Vordemüßige dürfte es jedoch sein, wenn Sie schon morgen früh nach Doktor Turner oder dem Sanitätsrat Schellbach schicken. Der Fall liegt so einfach, daß jeder der beiden Kollegen die Behandlung sogleich übernehmen können, ohne erst von mir informiert zu sein.“

„Sie wollen also nicht wiederkommen, Herr Doktor?“ fragte sie mit niederbetrübten Augen. „Es würde mir auch wohl wenig nützen, wenn ich Sie darum bäte?“

Er überhörte ihre letzte Frage. „Sie dürfen versichert sein, daß Ihrem Herrn Vater daraus kein Nachteil erwächst,“ sagte er, „denn er befindet sich nicht in Gefahr, und was ich ausdrücklich kann, vermag auch jeder andere an meiner Stelle.“

„Dann bleibt mir also nur noch übrig, Ihnen für Ihr heutiges Erscheinen zu danken. Ich sehe ja jetzt, ein wie großes Opfer es Ihnen gewesen ist.“

„Da die Aufforderung so dringend war, hielt ich es für meine Pflicht. Und dann —“ seine Stimme wurde nun doch etwas unsicher — „dann hoffte ich auch, Ihnen oder Ihrem Herrn Vater bei dieser Gelegenheit eine Bitte vorzutragen zu dürfen, deren Erfüllung mich von dem Druck einer peinlichen Empfindung befreien würde.“

„Befremdet und fragend sah Martha zu ihm auf. „Eine Bitte? Was könnte das sein?“

„Als ich den Herrn Oberleutnant während seiner letzten schweren Erkrankung hatte behandeln dürfen, erzeute er mich nach seiner Genesung durch ein Geschenk, dessen Annahme ich schon damals mit ehrerbietigstem Dank abgelehnt haben würde, wenn ich den hohen materiellen Wert der Gabe gekannt hätte.“

„Sie meinen die japanische Vase!“ fiel das junge Mädchen ein. „Es ist doch nicht etwa Ihre Absicht, sie jetzt meinem Vater zurückzugeben?“

„Diesen Wunsch hege ich in der Tat. Einer meiner Patienten, ein gründlicher Kenner, der die Vase vor kurzem bei mir sah, hat mich über ihren Wert aufgeklärt. Sie begreifen, daß es mich bedauern muß, ein Geschenk zu behalten, dessen Kostbarkeit in gar keinem Verhältnis steht zu der Bedeutung der Leistung, die damit belohnt werden sollte.“

„Wie können Sie es nur so ansehen, Herr Doktor!“ sagte Martha erregt. „Es war die Ueberzeugung meines Vaters wie die meinige, daß er nur Ihrer Kunst und Ihrer aufopfernden Sorge die Erhaltung seines Lebens zu danken habe. Keine Gabe hätte kostbar genug sein können, Ihnen unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Vase aber hat mein Vater nur gewählt, weil sie Ihnen hier bei uns so sehr gefallen hatte. Er war darauf bedacht, Ihnen eine Freude zu machen. Warum wollen Sie durch eine kränkende Rückgabe des Geschenkes jetzt ihn entgelten lassen, was ich gegen Sie gefehlt?“

Georg schüttelte, daß es im Grunde eine Taktlosigkeit gewesen war, deren er sich da schuldig gemacht hatte. Aber dieses peinliche Bewußtsein verstärkte nur seinen Trotz.

„Ich hatte für meine Bitte übrigens noch einen andern Grund. Da ich wahrscheinlich schon in nächster Zeit meine hiesige Praxis

aufgeben und eine mir angebotene Stellung als Oberarzt an einem Krankenhaus annehmen werde, würde ich an meinem neuen Aufenthaltsorte vielleicht wegen einer angemessenen Aufstellung des Kunstwertes in Verlegenheit sein. Die Räumlichkeiten in den Krankenhäusern sind zumeist sehr beengt, und wir können es dann ja so ansehen, daß Ihr Vater die Vase, die in seinem Arbeitszimmer von prächtiger Wirkung war, einweisen für mich in Verwahrung nähme.“

„Ach, reden wir doch nicht mehr davon! Sie müssen ja sehen, wie weh Sie mir damit tun. Warum sollen wir nicht aufrichtig gegeneinander sein? Sie wünschen sich eines Gegenstandes zu entledigen, dessen Anblick unangenehme Erinnerungen in Ihnen weckt. Aber es wäre großmütiger, wenn Sie darauf verzichteten, denn diese Erinnerungen werden ohnehin bald genug verblasen. Und nicht war — Sie werden nicht meinen, wenn den Wirkungskreis verlassen, in dem Sie sich Ihrer eigenen Versicherung nach bisher so wohl gefühlt? Auch wenn Sie bleiben, werden Sie schon nach wenigen Wochen nicht mehr in Gefahr sein, mir zu begegnen.“

„Sie wollen also doch fort von hier, Fräulein von der Heyde?“

„Ja — und für immer.“

Sie — Sie wollen sich verheiraten?“

Martha nickte. „Auf Wunsch meines Verlobten soll die Trauung so bald wie möglich in der Schweiz stattfinden. Wir werden nach seinem Willen immer im Ausland leben.“

Nach dem, was sie ihm geschrieben, konnte ihn das ja nicht mehr überraschen. Aber daß sie jetzt von ihrer bevorstehenden Hochzeit wie von etwas Unabänderlichem und Selbstverständlichem sprach, traf ihn doch aufs neue mit der Wucht eines betäubenden Schlags.

„Warum nur haben Sie nie von dieser Verlobung gesprochen?“ fragte er mit schmerzlichem Vorwurf. „Darf ich denn wenigstens jetzt erfahren, wer der Glückliche ist?“

„Sie sollten ihn nicht glücklich nennen, Herr Doktor. Sein Name klingt Ihnen sicherlich ganz fremd, er heißt Herbert Lindner.“

„Ich habe diesen Namen allerdings noch nie gehört. Wie aber konnte es geschehen, daß von einem Mann, der Ihnen so nahe steht, in Ihrem Hause nicht ein einziges Mal die Rede war — und daß man ihn bei Ihnen nie gesehen hat?“

(Fortsetzung fol. t.)



Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, 26. Mai, zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August, von nachm. 4 Uhr an **grosse öff. Ballmusik**, von vorm. 1/2 11 Uhr u. nachm. 1/2 3 Uhr an **grosses Preiskegeln**, wobei mit ff. Kaffee und Kuchen, ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet wird. Es ladet erg. ein **F. Menzel**.

Musikkapelle gegen fest oder auf Rechnung, garant. wenigst. Verdienst pro Mann von nachm. 4 bis 12 Uhr nachts 6 M., gesucht.

Gasthof Goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 26. Mai zur Nachfeier Königsgeburtstags bei günstiger Witterung von Nachmittag 4 Uhr an

Garten-Frei-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung von 4 Uhr an

Grosse öffentliche BALLMUSIK.

Mit ff. Speisen, Kaffee und Kuchen wird bestens aufwartet **M. Frenzel**.

Königl. Sächs. Militärverein Obersteina.

Sonntag, den 26. d. M., von abends 6 Uhr ab Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs mit **Konzert und Ball**

im **Gasthof zur goldnen Krone**, wozu die Kameraden mit ihren Frauen hierdurch eingeladen werden. **Der Vorstand**.

Für die Pfingstzeit:

Cravatten

unvergleichlich schöne Farben-Sortimente in neuen, höchst chicen Facons.

Carl Henning.

Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich.



DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer teuren Entschlafenen, der

Jungfrau Auguste Lina Körner

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens unseren **herzlichsten Dank**.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir noch ein „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach. **Pulsnitz.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck, welcher uns beim Heimgange unserer unvergesslichen, lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau

Salome verw. Prescher

zu teil wurden, sagen wir unseren **herzlichsten Dank**.

Besonderen Dank Herrn Pastor Resch für seine trostreichen Worte am Grabe. Ferner innigen Dank den Mitgliedern des Militärvereins zu Ohorn, welche die teure Entschlafene zu Grabe trugen.

Ohorn, Obersteina, Pulsnitz M. S., Friedersdorf und Ottendorf-Trilla, den 21. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obergasthof Ohorn.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, Sonntag Nachm. von 7 Uhr ab **öffentliche Ballmusik!**

Es ladet hierzu freundlich ein **Bernh. Missbach.**

Gasthof z. d. Linden, Obersteina.

Nächsten Sonntag: **öffentliche Ballmusik** wozu ergebenst einladet **Emil Paul.**

K.S. Militärverein

für Pulsnitz u. Umg.

Der Verein stellt zum Begräbnis des Kam. Richter, Sonnabend, 3 Uhr im **Ratskeller**.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand**.

K. S. Militärverein Pulsnitz M. S. u. Böhm.-Voll.

Die Kameraden, welche beim 4. Infanterie-Regiment Nr. 105 gedient haben, werden Sonnabend 1/9 Uhr zu einer **Besprechung** in **Menzels Gasthof** eingeladen. **Der Vorstand**.

Bienenzüchterverein Pulsnitz.

Sonntag, 26. Mai, nachm. 4 Uhr in Guhrs

Restaurations zu Friedersdorf

Versammlung.

D. B.

Radfahrer-Klub „Wanderlust“

Friedersdorf.

Sonnabend, 25. Mai, abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand**.

Streichrechte

Farben

Kalkfarben, beide in jedem gewünschten Farbton, **Pinself** empfiehlt

Felix Herberg

Mohrendrogerie.

Selbmanns Cacao

anerkannt vorzüglich.

Dazu Cacao-Tea, Kaffee-Probe oder kleines Bilderbuch gratis.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Schönes kiefern

Scheitholz

wieder am Lager

Aug. Nitsche.

Cocosfloeken

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Ge. rauch der echten **Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd**. à St. 50 Pf. in der Edwen-Apotheke bei **Felix Herberg** und **May Jentich**.

Wäsche zum Waschen

wird angenommen **Ramenzner Straße 211 b.**

Zu vermieten.

Wohnungen

von 240 Mark an zu vermieten **Baumeister Johne, Pulsnitz.**

Eine schöne Wohnung.

äußere Ramenznerstr., bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist Verzehungshalber pr. 1. Juli zu vermieten. **P. Ulbrich, Bahnh**

Offene Stellen.

Arbeiter

zum sofortigen Antritt sucht **Emil Lebmann.**

Eine Dreiberin

auf die Maschine sucht **Julius Haufe, Friedersdorf.**

Tüchtig. Schmiedegesellen

sucht zum baldigen Antritt **Auguste verw. Großmann, Ramenz**

Erster

Schreibearbeiter

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in einer deutschen Stadt Böhmens. **Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl**

Mehrere tüchtige

Schlosser

für landw. Maschinenbau finden dauernde Sommer- und Winterarbeit bei hohem Accoroblohn (pro Woche 24—30 Mark).

C. A. Klinger,

Altstadt-Stolpen.

Unverheirateten, tüchtigen

Schlosser

welcher auch im Drehen Erfahrung hat, stellt ein **C. Vogler, Ramenz,**

Elektr. und Maschinenbauanstalt.

Achtung! Radfahrer!

Niederlage der Konfuzmasse der **Welt-Komet-Fahrradwerke** bei **A. Paufler**, Großröhrsdorf, neben Herrn Ferd. Köfen. **Wichtig** großes Lager in **Fahrrädern**. **Sehr herabgesetzte Preise!**

GROSSEMODENWEIT

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen. Abnehmen bei allen Postanstat. u. Buchhandl.

1 Mk

Farbenprächtige Colours. Gratis-Probieren bei John Henry Schwert, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Couverts

mit **Sirma**

fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an.

E. L. Förster's Erben.

Zu verkaufen.

Kleiner junger Hund

zu verkaufen **E. Hoffmann.**

Ein Haus

mit Garten, verfertigt f. jeden Handwerker sofort zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Schöne Ferkel

hat abzugeben **Paul Thieme, Friedersdorf.**

Ein Wohnhaus

in **Lichtenberg**, gelegen an der Pulsnitzer Straße, mit schönem Garten ist mit 2500 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Eine Parterre-Wohnung

mit Laden, in Pulsnitz, **Bischopswerdaer Straße**, im Preise von 360 Mark ist vom 1. Juli oder später zu vermieten. Alles Nähere durch den Bestzer **E. Kind.**

Verloren.

Ein Paar geschuppte **Luchstauben entflohen.** Gegen Belohnung abzugeben **Schloßstr. 120.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend um 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter, teurer Gatte, unser vielgeliebter, treusorgender Vater, der Pfefferküchlermeister

Herr Karl Hermann Richter

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pulsnitz, 23. Mai 1907 die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unsres teuren Entschlafenen findet Sonnabend, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause — **Königsbrücker Strasse** — aus statt.